St. Galler Textilien in aller Welt

Autor(en): **Stein, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1954)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-947850

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

St. Galler Textilien in aller Welt

Von Dr. Paul Stein

St.Gallen verdankt seinen Ruf nicht politischen Erfolgen, sondern seinen kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen. Die Tätigkeit der St.Galler Klosterschule im Mittelalter hat eine befruchtende Wirkung in Mitteleuropa gehabt, und erfreulicherweise ist der Sinn für Schulung und Bildung in St.Gallen lebendig geblieben. Die Handels-Hochschule ist weit über die Grenzen hinaus durch ihre vorzüglichen Leistungen bekannt, und die Knaben- und Töchterinstitute helfen mit, die Tradition zu wahren.

Ebenso stolz darf aber St.Gallen auf seine Textilindustrie sein, welche die Entwicklung entscheidend beeinflußt hat. Wenn aber jemand ergründen will, warum die Textilindustrie gerade in St.Gallen zu so hoher Blüte gelangt ist, so wird er zuerst nichts als negative Faktoren feststellen: keine natürlichen Rohstoffe, ungünstige Verkehrslage, ziemlich rauhes Klima. Ein Heroldsspruch aus dem Jahre 1656 zeigt ihm aber den Weg, den er beschreiten muß, um dieses Rätsel zu lösen. Dieser lautet:

Allhier verwunder dich, o Leser; diese Statt
Kein Rebmann, keinen Pflug, kein Vieh noch Hirten hatt,
Und doch an Wein und Korn und was man haben muß
Zum Lebens Auffenthalt ein Reichen Überfluß.
Das macht die Kauffmannschafft und löbliche Gewerb,
Ihr Kleinoth, das von Gott Ihr worden ist zum Erb:
Bey welchem Er sie auch Zu nutz dem gantzen Landt
Erhalt in Frid und Ruh und unbetruebtem Standt.

Eine seit Jahrhunderten äußerst rege und initiative Kaufmannschaft war es, die St.Gallen zum Weltruf verhalf. Ebenso groß ist aber das Verdienst der Arbeiterschaft. Während in anderen Gebieten der Schweiz die Kargheit des Bodens die Bevölkerung zwang, das Kriegshandwerk zu ergreifen, entwickelte St.Gallen seine Leinwandindustrie, um sich durch den Export von Linwat die mangelnden Produkte zu beschaffen. Durch immer höhere Anforderungen an die Qualität und die systematische Verbesserung der Bleiche gelang es St.Gallen, im 16. Jahrhundert Konstanz zu überflügeln und die Führung an sich zu reißen. Die Kaufleute hatten Beziehungen und Niederlassungen in der ganzen damals bekannten Welt und verstanden es, sich den Wünschen der Kundschaft anzupassen. In den kleinen Heimwesen rings um die Stadt wurde gesponnen und gewoben und die Ware nachher genau kontrolliert, bevor sie der damals recht schwierigen und gefahrvollen Spedition übergeben wurde. Da zu jener Zeit die Regierungen noch keine internationale Wirtschaftspolitik trieben, schlossen sich die Kaufleute in der Kaufmännischen Corporation zusammen und verstanden es, sich mit Erfolg gegen Einfuhrverbote, Zollerhöhungen und Blockadevorschriften, die schon damals dem freien internationalen Verkehr in den Weg gelegt wurden, zur Wehr zu setzen. So wurde die Leinwandindustrie zur ersten bedeutenden Exportindustrie der Schweiz. Die weltaufgeschlossene Einstellung der Kaufmannschaft siegte dann auch gegen die Zunftauffassung, doch bedurfte es harter Kämpfe zur Einführung der Mousselineweberei anfangs des 18. Jahrhunderts. Obwohl die Baumwollwebereien im Zürcher Mittelland schon vorher Fuß gefaßt hatten, stand St.Gallen bald wieder durch die Feinheit der Mousselinegewebe an der Spitze, denn nirgends fand man so geschickte und zuverlässige Arbeitskräfte wie hier.

Äbtisches Kornschiff

Der *Handel*, der einst zum großen Teil auch in den Händen der geistlichen Herren lag, wird heute von tüchtigen Kaufleuten mit der sachkundigen Unterstützung der Handelsbanken betrieben.

SCHWEIZERISCHER BANKVEREIN

Multertor

Zöglinge der Benediktinerschule

Was früher mühsam auf unvergängliches Pergament geschrieben wurde, wird heute in Millionenzahlen gedruckt und geschrieben. Das Wort und mit ihm das Papier ist eine Weltmacht geworden.

M. MATZENAUER & CO.

Papiergroßhandlung St. Leonhard-Straße 37

Es ist deshalb auch kein Zufall, daß die Stickereiindustrie als die höchste Veredlungsstufe der Gewebe ihre Entwicklung in St.Gallen nahm. Je komplizierter ein Produkt ist, um so mehr fällt der Faktor Arbeit ins Gewicht. Die Fähigkeit und Intelligenz der Arbeitskräfte allein genügen aber nicht, denn diese müssen sich mit Zuverlässigkeit und Arbeitswillen paaren. Die günstigsten Voraussetzungen für die Produktion sind aber wiederum ungenügend, wenn nicht eine Organisation vorhanden ist, die für den Absatz sorgt und neue Ideen für die Gestaltung der Produkte bringt. Der Handel und insbesondere der Export kann sich aber seinerseits wiederum nur entwickeln, wenn die nötige Kredit- und Transportorganisation vorhanden ist. Alle diese Faktoren waren in St.Gallen und Umgebung vorhanden, als Mitte des 18. Jahrhunderts jemand auf die Idee kam, auf Mousselinegewebe zu sticken. Der Erfolg war durchschlagend. 1790 wurde die Zahl der Spinnerinnen, Weberinnen und Stickerinnen, die von St.Gallen aus beschäftigt wurden, auf achtzig- bis hunderttausend Personen geschätzt.

Nach der schweren Krise während der Napoleonischen Zeit erholte sich St.Gallen wieder sehr rasch. Die industrielle Entwicklung, die in der Textilindustrie um 1800 einsetzte, wurde durch verschiedene schwere Krisen gestört, die aber immer wieder durch neue technische Erfindungen und neue Produkte überwunden wurden. Nach jahrzehntelangen Versuchen liefen 1860 die ersten Handstickmaschinen in Fabriken, auch die Schifflistickmaschine benötigte fast zwanzig Jahre Studium, bis sie um 1890 auf den Markt kam, und obwohl die Vogtländische Maschinenfabrik in Plauen schon um 1900 Vollautomaten offerierte, wurde der verbesserte Saurer-Automat erst 1911 geliefert. Diese wenigen Angaben illustrieren wohl am besten die Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, um die technischen Fortschritte zu verwirklichen. Seitdem sind noch wei-

tere Modelle herausgekommen, die gewisse Verbesserungen aufweisen, aber noch heute lautet das Urteil der Ingenieure dahin, daß es auch nach den neuesten technischen Errungenschaften nicht möglich sei, eine wesentlich leistungsfähigere Maschine herzustellen. Die Auffassung, der Apparat der Stickereiindustrie sei veraltet, ist deshalb irrig, und ein Vergleich mit den alten und neuen Webstühlen kann nicht gezogen werden.

Der Aufschwung der Stickereiindustrie wirkte sich sehr befruchtend auf die Wirtschaft aus. Die Entwicklung der übrigen Sparten eröffnete wieder neue Produktions- und Absatzmöglichkeiten. Diese Wechselwirkung muß man sich stets vor Augen halten, wenn man verstehen will, daß St.Gallen trotz seinem standortstechnischen Nachteil auch heute noch das Zentrum der Stickerei- und Feingewebeindustrie ist. Besonders ins Gewicht fallen die Fortschritte in der Ausrüstindustrie. Während noch vor hundert Jahren Klagen wegen der geringen Qualität im Vergleich zur englischen Ausrüstung an der Tagesordnung waren, hat sich diese Industrie dank intensiver Forschung und neuen Erfindungen zu Höchstleistungen emporgearbeitet, die von der Konkurrenz nicht erreicht werden. Aber auch die Zwirnereien und Webereien profitierten von der Nachfrage nach Stickereien und verstanden es, durch technische Verbesserungen der englischen Konkurrenz die Stirne zu bieten. Speditionsgeschäfte und Großbanken ließen sich in St.Gallen nieder, und schon der Umfang der Gebäude zeigt, daß sie keine schlechten Geschäfte machten. Auch das Gewerbe erfuhr eine kräftige Belebung.

Die Stickereiindustrie erreichte ihre Blütezeit vor dem ersten Weltkrieg. Mit Ausbruch der Krise nach 1920 trat die intensive Verflechtung mit den übrigen Wirtschaftszweigen besonders deutlich in Erscheinung. Aber glücklicherweise war die Grundlage für die Entstehung neuer

Hochrheinschiffahrt

Die Rheinschiffahrt Basel–Bodensee ist noch ein Zukunftsprojekt, das Industrie, Handel und Wandel der Ostschweiz beeinflussen wird. Wo immer Projekte fördernd für das Allgemeinwohl wirken, ist auch unsere Bank bereit, das Ihre zu tun.

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT

Börsenplatz

Mode in Weiß

St.Gallen wird immer die Modestadt in Weiß bleiben. Daß aber auch die Farben, die Stoffe, der Schnitt und alles Modische zur Geltung kommen, das zeigt Ihnen am deutlichsten unser altbekanntes Geschäft.

VICTOR METTLER AG

Speisergasse 15 und 17

Bild rechts (Seite 57): Sundream Rena heißt dieser zauberhaft leichte Stoff von Stoffel. Foto: Sterolinski.
Seite 58: In der ganzen Welt werden Stoffels Baumwollstoffe getragen. Foto: Sterolinski.

SWIS
IR

Modewagen des Kaufmännischen Directoriums

Der Modewagen war das Spiegelbild sanktgallischen Textilschaffens. Das Spezialgeschäft macht es sich zur Ehre, immer das Allerneueste der letzten Mode zu Ihrer Auswahl bereit zu halten.

STEIGER-BIRENSTIHL & CO.

Seide und Wolle zur Löwenburg

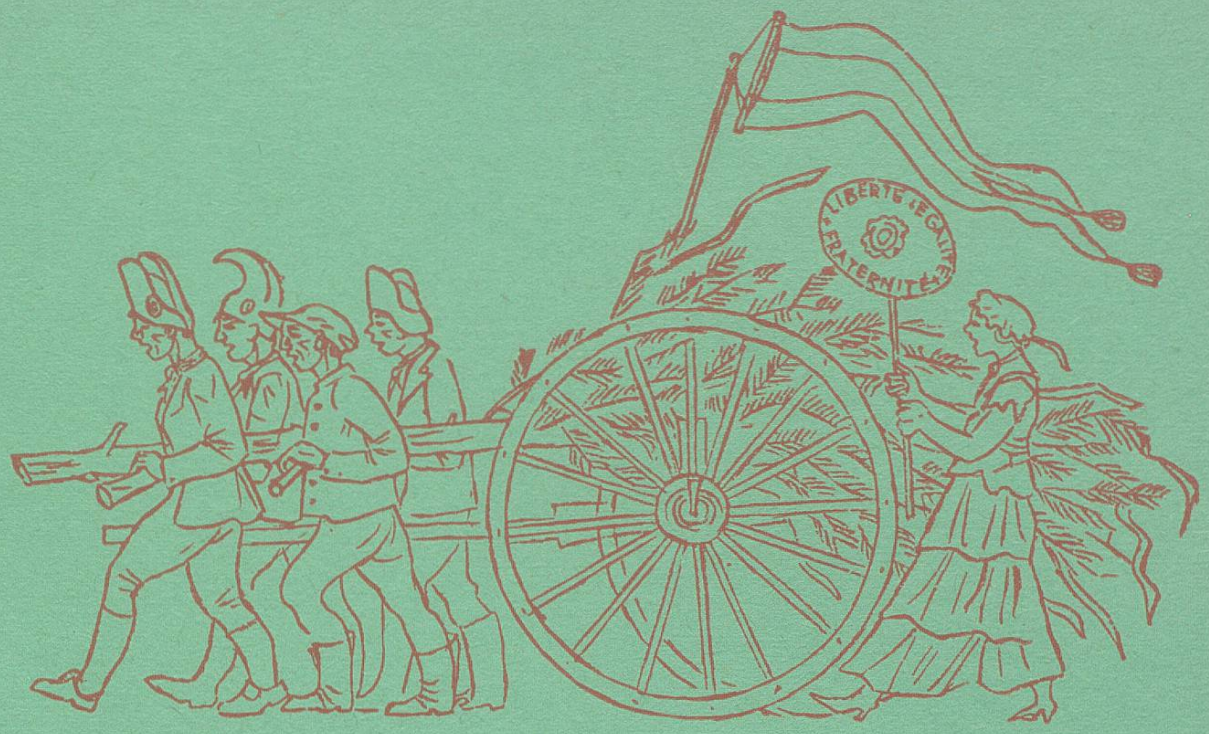
Bild links (Seite 60): Apart kleiden die Creationen von Mettler & Co. AG. Foto: Renzo Cova.
Seite 59: Ein stilechtes Pariser Modell von H. de Givenchy mit Stickereien von Forster Willi & Co. Foto: Joseph Grove.

Herold aus dem Gefolge des Glarner Landvogtes zu Werdenberg

Wie oft mag dieser Herold in der eigenen Residenz, oder am Regierungssitz fremder Häupter, seinen Herrn auf prächtigem Parkettboden angemeldet haben. Heute noch, mit erweiterten Möglichkeiten, wird Parkett verlegt. Der erfahrene Parkettier wird Ihnen gerne raten.

JOSEF LAINER

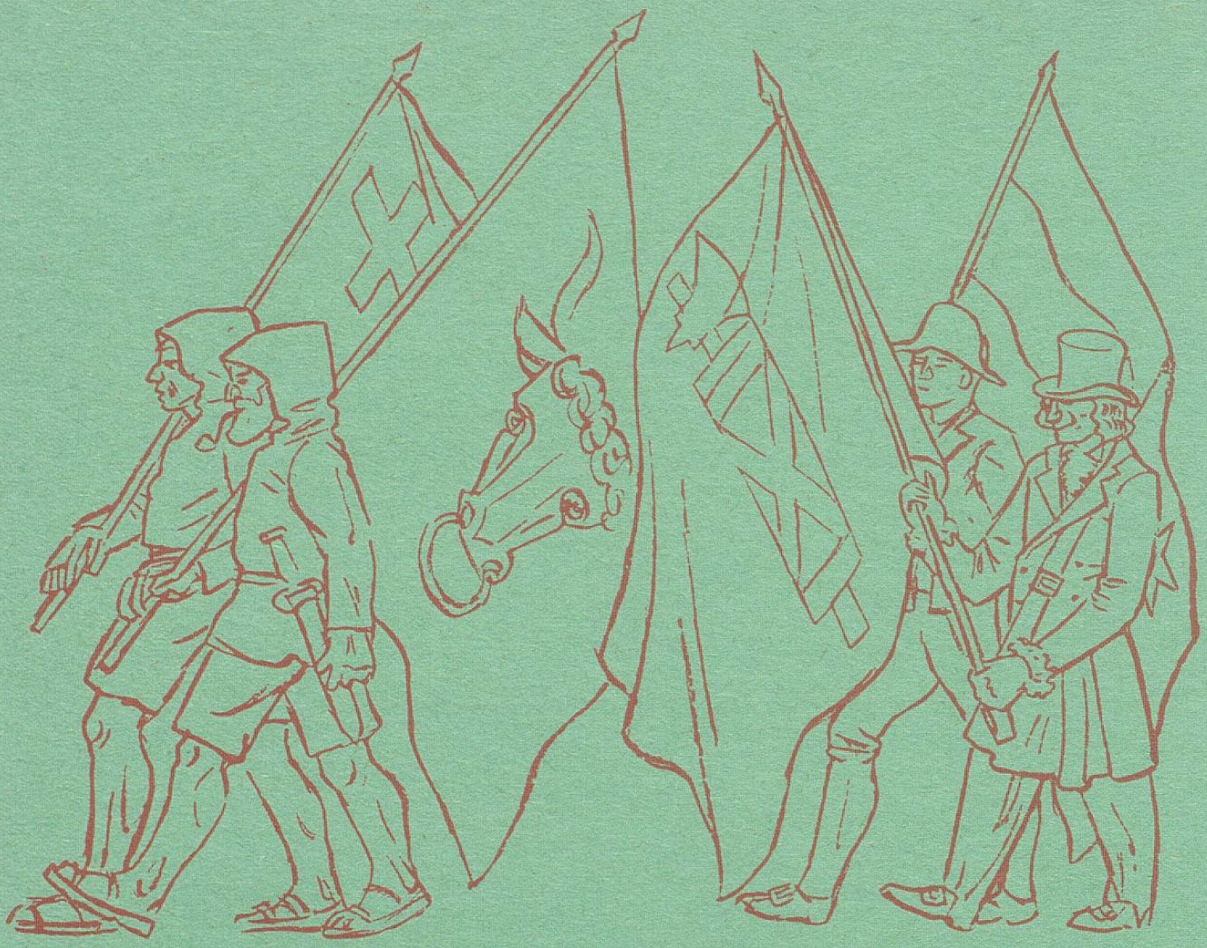
Parketteriegeschäft St. Jakob-Straße 8



Freiheitsvolk 1798

Die Zeitung war immer die Trägerin fortschrittlicher Ideen. Daneben ist sie zum wichtigen Organ der Werbung geworden. Das St.Galler Tagblatt ist die meistgelesene Zeitung des Kantons St.Gallen.

ST.GALLER TAGBLATT



Bannerträger und Harst der alten Eidgenossenschaft. Müller-Friedberg, der erste Landammann, mit der St.Galler Fahne.

Der Kanton St.Gallen hat sich inmitten der eidgenössischen Stände wohl behauptet und ist ein wertvolles Glied unserer Schweiz geworden. Die Filiale der Publicitas in St.Gallen vermittelt für die ganze Schweiz und das gesamte Ausland Annoncenaufträge zu den günstigsten Bedingungen.

PUBLICITAS AG

Schützengasse 12

Industrien vorhanden. Die Feingewebeindustrie entwikkelte sich zu einem selbständigen und kräftigen Exportzweig. Sie huldigte dem gleichen Prinzip wie die Stickerei und früher die Leinwandindustrie: Qualität und Spezialität. Die Namen Organdy, Organza, Imago, Chintz, Flockprint sind in der ganzen Welt bekannt, und wenn diese Artikel auch vom Ausland konkurrenziert werden, so führt St.Gallen immer wieder durch die Originalität der Dessins, die Schönheit der Farbenharmonien, die Feinheit der Gewebe und die Qualität der Ausrüstung. Die Stickereiindustrie hat einen neuen Aufschwung genommen, und die Modezentren und die Konfektionsindustrie interessieren sich wieder lebhaft für ihre modischen Erzeugnisse, die von keinem andern Konkurrenzgebiet in gleicher Qualität und Schönheit hergestellt werden.

Die St.Galler Exporteure verfügen über eine wohlausgebaute Exportorganisation in der ganzen Welt, und heute werden von ihnen wieder für über zweihundert Millionen Franken Stickereien und Feingewebe exportiert. Ihre Beziehungen zu den Modezentren haben sich intensiviert. Nicht nur die Pariser Haute Couture, sondern auch die Modehäuser in Neuyork, Kalifornien, Italien und Deutschland verwenden die Spitzenerzeugnisse der St.Galler Industrie für ihre Modelle und zollen somit unseren Leistungen ihre Anerkennung. Die ausländischen Einkäufer kommen wieder persönlich nach St.Gallen, um ihre Auswahl selber zu treffen. Kunden und Verkäufer bringen neue Ideen, die auf Grund der Modetendenz und der Marktsituation überprüft werden müssen. Hierbei spielt die Kenntnis der Bedürfnisse der einzelnen Länder eine entscheidende Rolle, die aber nur durch persönliche Reisen erworben werden können. Da die St.Galler Textilindustrie zu 80 bis 90% auf den Export angewiesen ist, muß man sich nicht wundern, daß so viele St.Galler in der Welt

herumreisen, aber wundern kann man sich, daß die Stadt ihren kleinbürgerlichen Charakter trotzdem gewahrt hat. Aber vielleicht sind die besonderen Leistungen einerseits in der Großzügigkeit der Musterung und anderseits in der Präzision und Exaktheit der Arbeit das Produkt des Gegensatzes zwischen Weltmann und Kleinbürger. Wir wollen hier nicht über die Vor- und Nachteile dieser Einstellung urteilen; denn viel wichtiger ist die Tatsache, daß die St.Galler Textilindustrie wiederum Weltruf erworben hat, und dies dank ihren außerordentlichen Leistungen.